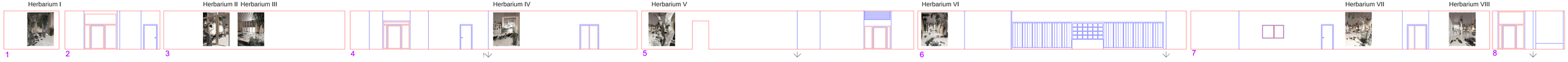
Erweiterung des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)
Kunst am Bau Wettbewerb

# thousand leaves

*„Was wir sehen, ist nicht das, was wir sehen, sondern das, was wir sind.“* *W. G. Sebald*

1716




***„thousand leaves“*** ist eine künstlerische Arbeit, die den Neubau des Bundesumweltministeriums nicht nur als architektonischen Ort, sondern als geistigen Resonanzraum begreift. Die 200 Meter lange Magistrale – eine lichtdurchflutete Raumsequenz – wird zur Bühne einer stillen, bildhaften Überlagerung von Gegenwart, Erinnerung und Zukunft. Im Zentrum steht die Frage: Wie sieht ein Raum aus, wenn man ihn sich aus der Zukunft her erinnert? Und wie würde die Natur zurückkehren – nicht als Bedrohung, sondern als atmende, stille Präsenz?

Nach Fertigstellung des Neubaus entstehen acht großformatige Fotografien markanter Blickachsen innerhalb der Magistrale – aufgenommen mit einer analogen Großformatkamera, die höchste Präzision und räumliche Tiefe ermöglicht. Diese Fotografien dienen nicht der Dokumentation, sondern der Transformation: Aus jedem Bild wird ein virtueller 3D-Raum konstruiert – eine digital exakte Nachbildung der realen Perspektive.

In diesen virtuellen Architekturräumen beginnt etwas zu wachsen: Pflanzen, die sich aus Fugen schieben, über Sockel kriechen, Risse durchbrechen, mit Licht und Schatten spielen. Die Vegetation wirkt mal zart und fragil, mal überwuchernd und beinahe invasiv. Obwohl vollständig digital modelliert, tragen die Pflanzen handgemalte Aquarelltexturen auf ihren Oberflächen. Dieser subtile Bruch erzeugt Irritation: Die scheinbar fotorealistische Szene kippt in ein gemaltes Traumfragment. Die Natur erscheint real – und doch wie aus einem anderen Zeit- oder Bewusstseinszustand.

**Raum als Doppelung**

Die entstandenen Bildräume werden erneut fotografisch „belichtet“ – nicht mit einer Kamera, sondern aus dem Inneren der virtuellen Szene heraus. Das Ergebnis sind hochauflösende Bildtableaus, produziert im Diasec-Verfahren im Maßstab 1:1. Diese Arbeiten werden exakt an den Orten installiert, an denen die ursprünglichen Fotografien aufgenommen wurden – eingelassen in die Holzverkleidung der Magistrale. Es entsteht eine irritierende Doppelung: Die Betrachtenden stehen gleichzeitig „im Raum“ – und „vor dem Raum“. Sie sehen, was ist – und was gewesen sein könnte. Oder was noch sein wird. Die reale Architektur wird überlagert von einem möglichen, erinnernden, imaginären Abbild.

**Natur als Mit-Akteurin**

Die digitale Vegetation steht exemplarisch für natürliche Prozesse der Rückeroberung. Sie ist nicht destruktiv, sondern organisch, beharrlich, poetisch. Sie erinnert daran, dass Architektur keine abgeschlossene Einheit ist, sondern Teil ökologischer Kreisläufe. Die Arbeit versteht Umwelt nicht als Kulisse, sondern als gleichberechtigte Akteurin.
Inmitten eines Ministeriums, das sich dem Schutz natürlicher Lebensgrundlagen verpflichtet sieht, entsteht ein Werk der Rückkopplung: Die Natur antwortet – nicht mit Lärm, sondern mit stiller, gleichzeitig raumgreifender Präsenz.

**Zeit denken: Zwischen Paradies und Dystopie**

Die Bildsprache ist bewusst ambivalent gehalten: Ist dies ein hoffnungsvolles Zukunftsbild, ein Paradies, das sich die Räume aneignet? Oder eine stille Dystopie, in der das Gebaute von der Natur überwuchert wurde? Zwischen Ordnung und Wildwuchs, zwischen Klarheit und Überlagerung entsteht ein ästhetischer Schwebezustand. Die reduzierte Farbigkeit verstärkt diese Unschärfe – die Bilder wirken wie Erinnerungen an etwas, das noch nicht geschehen ist.

Die Arbeit knüpft in ihrer poetischen Tiefe an die romantische Vorstellung einer beseelten Natur an – und denkt sie weiter. Sie verbindet digitale Technik mit Empfindsamkeit, wissenschaftliche Präzision mit künstlerischer Intuition. Die Mittel der Simulation dienen hier nicht der Imitation der Wirklichkeit, sondern der Erweiterung unserer Vorstellungskraft. Sie folgt damit dem Gedanken W. G. Sebalds, dass unsere Wahrnehmung nicht Abbild der Welt ist, sondern Spiegel unseres inneren Zustands – das Sichtbare wird zum Resonanzraum des eigenen Seins.

„***thousand leaves***“ ist kein lautes Werk. Es wirkt langsam – nicht als moralischer Appell, sondern als Einladung zur Selbstverortung. Der Mensch steht nicht im Zentrum, sondern am Rand der Bildräume – wie ein Gast im eigenen Haus. Die Besucher:innen der Magistrale begegnen ihrem eigenen Gebäude – nicht so, wie es ist, sondern wie es sein könnte. Oder wie es einmal gewesen sein wird. Inmitten dieser Ungewissheit wächst etwas: widerständig und leise.

**Technische Umsetzung**

**1. Fotografische Ausgangsbasis**
Nach Fertigstellung des Neubaus werden acht prägnante Perspektiven innerhalb der Magistrale mit einer analogen Großformatkamera (Typ: Linhof Master Technika, Negativformat 4×5 inch) aufgenommen. Diese Aufnahmetechnik gewährleistet eine außergewöhnlich hohe Detailtiefe, eine fein nuancierte Tonalität sowie eine präzise geometrische Erfassung des Raums.

**2. Digitale Raumrekonstruktion**
Die entwickelten Negative werden mit 6000 dpi hochauflösend digitalisiert und dienen als Grundlage für die virtuelle 3D-Rekonstruktion der jeweiligen Blickachsen mittels professioneller Architektur- und Visualisierungssoftware. In diese digitalen Raummodelle wird eine eigens konzipierte Vegetation integriert – vollständig in 3D modelliert, inspiriert von realen Pflanzenformen und darüber hinausgehend von spekulativen, fiktiven Gewächsen, wie sie vielleicht erst in einer zukünftigen Welt denkbar wären.

**3. Texturierung und Rendering**
Die Oberflächen der digitalen Pflanzen werden mit eigens angefertigten, handgemalten Aquarelltexturen versehen. Diese entstehen zunächst analog auf Papier, werden anschließend hochauflösend gescannt und digital auf die 3D-Geometrien übertragen. Die finalen Szenen werden mit physikalisch basierter Lichtsimulation gerendert – eine Verbindung aus realistischer Lichtwirkung und atmosphärisch gebrochener Bildsprache.

**4. Bildproduktion und Montage**
Die finalen Bildkompositionen werden im hochwertigen Diasec-Verfahren produziert: ein Pigmentdruck (Hahnemühle FineArt Pearl, 285 g/m²) wird rückseitig unter Acrylglas kaschiert und auf eine Aluminiumverbundplatte aufgezogen.

- Maße pro Bildtafel: ca. 240 × 300 cm
- Materialien: Acrylglas (4 mm), FineArt Print, Aluminiumverbund (3 mm)
- Gewicht je Tafel: ca. 58 kg
- Montage: verdeckte Rahmensysteme mit Stahlprofilen (z. B. Nielsen Backframes), direkt verschraubt mit der Holzverkleidung der Magistrale; eine rückseitige Belüftung ist gewährleistet

- Brandschutz: Alle verwendeten Materialien entsprechen den Anforderungen gemäß DIN 4102 B1 (schwer entflammbar) bzw. EN 13501-1

**5. Begleitkatalog – „Herbarium der Zukunft“**
Der begleitende Katalog erscheint im hochwertigen Offsetdruck auf Naturpapier (z. B. Munken Print Cream, 120 g/m²) in einer limitierten Auflage von 250 Exemplaren. Inhaltlich und gestalterisch lehnt er sich an wissenschaftliche Pflanzenbücher des 19. Jahrhunderts an – mit Illustrationen, Systematisierungen und poetisch-fiktiven Beschreibungen der im Werk dargestellten Pflanzen.

**6. Sitzbänke**
Zwei Bänke aus massiver Weißtanne (Maße: 45 × 45 × 200 cm) begleiten die Bildinstallation. Sie dienen als Ort der Betrachtung und Reflexion und können in Abstimmung mit Nutzenden und unter Berücksichtigung brandschutztechnischer Vorgaben an geeigneten Positionen entlang der Magistrale platziert werden.

**Pflege, Lebensdauer, Wartung**
Die Diasec-Bildträger sind UV-stabil, wasserabweisend und besonders kratzfest. Bei Innenraummontage (ohne direkte Sonneneinstrahlung) liegt ihre Lebensdauer bei mindestens 30 Jahren ohne sichtbare Alterungserscheinungen. Die Oberflächen lassen sich trocken mit einem weichen Mikrofasertuch reinigen.Die Bildträger gelten als wartungsarm. Im Schadensfall kann jede Bildtafel durch digitale Sicherungen (Archivierung auf LTO-Datenträgern) originalgetreu reproduziert werden.

**Hinweis zur Darstellung**
**Die hier gezeigten Abbildungen sind beispielhaft und als skizzenhafte Vorvisualisierungen zu verstehen. In der finalen Ausführung werden die Szenen deutlich detailreicher ausgearbeitet sein. Insbesondere die Oberflächenstruktur der handgemalten Aquarelltexturen wird bei näherer Betrachtung klar erkennbar sein. Auch die Farbigkeit wird weiter verfeinert und sorgfältig auf das tatsächliche Farbspektrum des Raumes abgestimmt.**

Herbarium I

Herbarium II

Herbarium III

Herbarium IV

Herbarium V

Herbarium VI

Herbarium VII

Herbarium VIII